

Rheingauer Anzeiger.

76. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 8.
des Rheingau-Kreises.

Wertejahrespreis:
(ohne Traggebühren.)
in illustriertem Unter-
haltungsblatt Mt. 1.60.
sonst dasselbe Mt. 1.—

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/2)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
bis (1/2) Petitzelle 30 Pf.

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 80

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 10. Juli

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Zweites Blatt.

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

in Aus dem Rheingau, 7. Juli. Der Beigeordnete Schneider in Oestrich erhielt zu seinem Ausscheiden aus dem Amte das Verdienstkreuz in Gold. Der Beigeordnete bekam diese schöne Auszeichnung auf dem Oestricher Rathaus in Gegenwart des Gemeinderats von Herrn Landrat Wagner überreicht. Herr Schneider war länger als 25 Jahre Beigeordneter von Oestrich und gehörte 40 Jahre dem Gemeinderate an. 30 Jahre war er am Ortsgericht. Der von ihm im Jahre 1898 gegründete Verschönerungsverein wurde von ihm 10 Jahre lang geleitet. — In Giville trifft aller Voraussicht nach demnächst wieder Einquartierung ein. Es soll eine Gensarmbrunn-Kompanie dort untergebracht werden. — Der Major und Bataillonskommandeur eines Garde-Regiments Freiherr von Firls, der Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse war, ist seinen auf dem östlichen Kriegsschauplatz erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Der Major hatte im Beginn des Krieges sein Bataillon geführt. Der Kommandeur hat in den langen Monaten in den schwierigsten Lagen und auf den gefährlichsten Stellen durch treue Pflichterfüllung seinen Mannschaften ein überaus gutes Beispiel gegeben.

in Vom Rhein, 6. Juli. Eine Frage, die auch für andere Gemeinden von großem Interesse ist, beschäftigte die gestrige Binger Stadtverordnetenversammlung. In ausgiebigster Weise wurde nämlich die Angelegenheit der Wildschäden erörtert. Ein Binger Weingutsbesitzer hatte eine Eingabe an die Stadt gerichtet, in der er dringend um den Abschluß der den Weinbau schädigenden Tiere, die sich auf dem Hochsberg, also in der Gemarkung Bingen befinden, ersuchte. Es handelt sich hierbei um eine Anzahl Rehe, die wegen des von Weinbergen eingegrenzten Waldbezirks allenthalben leicht aus dem Walde treten und in den Weinbergen Schaden anrichten können. Die Mehrzahl der Stadtverordneten war der Ansicht, daß im Interesse des Weinbaues die Tiere so schnell wie möglich abgeschossen werden möchten, weil der durch sie angerichtete Schaden überaus groß ist. Eine Minderheit von waidgerechten Stadtverordneten widersprach der Auffassung von Wildschaden durch Rehe, vertrat vielmehr die Ansicht, daß der meiste Schaden von Kaninchen angerichtet werde. Ueberhaupt müsse der Wildschaden erst im Herbst und nachdem man habe feststellen können, ob tatsächlich Schaden entstanden sei, ermittelt werden. Die Stadt Bingen bezahle die Wildschäden sehr gut. Schließlich wurde beschlossen, die heftige Regierung zu ersuchen, die Genehmigung für den Abschluß der auf dem Hochsberg vorhandenen Rehe während der Schonzeit zu erteilen. Diese Genehmigung soll für immer nachgejagt werden, d. h. man will darum bitten, daß der Abschluß vorhandener Rehe jederzeit erlaubt werden möge. Nachdem die Ge-

nehmigung erteilt ist, sollen die Jagdpächter versucht werden, den Abschluß vorzunehmen und zwar innerhalb vier Wochen. Nach dieser Zeit — und wenn der Abschluß bis dahin nicht erfolgt — soll eine Polizeijagd abgehalten werden.

in Bingen, 7. Juli. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Leutnant Heint. Schuhardt, der Mitinhaber der Firma Josef Augstein hier, für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde. — Der Reservist Anton Ströhn, der aus Babenhäusen in Schwaben stammte und hier im Reserve-lazarett des Technikums schwerverwundet lag, ist in der letzten Nacht gestorben. Gestern Abend hatte er noch dem Konzert des Männergesangsvereins im Technikum beigewohnt.

in Bad Kreuznach, 7. Juli. Das große Doppelkonzert am kommenden Sonntag führt nach einer sorgfältigen Vorbereitung die „Kreuznacher Liedertafel“, oder vielmehr, was davon noch daheim geblieben ist, auf das Konzertpodium im Kurpark. Dieser Verein, vielleicht der stärkste im ganzen Rheingau, zählt Hunderte von inaktiven Mitgliedern, während er in Friedenszeiten einen Bestand von 145 Sängern hatte, von denen nicht weniger als 92 unter des Kaisers Fahnen stehen und für das Vaterland ihr Leben in die Schanzen schlagen. Mit rund 50 Sängern wird der Verein vor das Kreuznacher Kurpublikum und die Bürgererschaft treten. Sein Programm ist von Musikdirektor Kneittel aus Bingen, dem außerordentlich begabten Dirigenten dieses Vereins, recht sorgfältig gewählt worden. Der erste Teil bringt drei a capella-Chöre. Darunter befindet sich, worauf besonders aufmerksam gemacht werden soll, „Der Deutschen Kriegslied 1914“ — Komposition von Professor Schwarz, dem berühmten Leiter des ebenso berühmten Kölner Männergesangsvereins, der auf dem Kaiserpreis-Singen in Frankfurt bereits mehrere Siege erfochten und ruhmgekrönt heimgekehrt ist. — Im zweiten Teile des Konzertes trägt die Sängerschar sechs altniederländische Volkslieder vor, die Kremsler vertont hat und an deren Schluß das altniederländische Dankgebet steht. Diese sechs Lieder werden mit Orchesterbegleitung gesungen. Der orchestrale Teil des Abends wird von der Kreuznacher Kurkapelle bestritten, die unter Kühnlein's Leitung steht. Auch das instrumentale Programm des Konzertes bringt eine Reihe hervorragender Musikwerke und wird würdig dem Auftreten der Liedertafel zur Seite stehen. Um diesem Konzerte auch einen äußerlichen Glanz zu verleihen, werden Kurhaus und Kurpark festlich beleuchtet und so wird, alles in allem, den Besuchern ein ebenso genußreicher als interessanter Abend beschieden sein. Auch dieses Konzert findet im Abonnement statt; Kurkarteninhaber haben also freien Eintritt, insofern andere Besucher nur das übliche Eintrittsgeld zu zahlen haben. Für auswärtige Besucher sei darauf hingewiesen, daß nach Schluß des Konzertes nach allen Richtungen hin günstige Zugverbindungen bestehen.

in Wiesbaden, 7. Juli. In einer Angelegenheit des Roten Kreuzes ist Regierungspräsident von Meißner für einige Tage zur Westfront abgereist.

in Frankfurt a. M., 7. Juli. Einbrecher und Einbrecherin, Männliche Einbrecher sind in Großstädten jetzt tägliche Erscheinungen. Wenn sich aber Frauen dem „Handwerk“ zuwenden und dabei zugleich mit einem „Kompagnon“ arbeiten, so ist das etwas Neues. Der 20jährige Schlosser Hans Helrich aus Wiesbaden und die 22jährige Kellnerin Kunigunde Müller aus Dackendorf „arbeiteten“ gestern gemeinsam mit anfangs reichem Erfolge in einem Hause der Bethmannstraße. Sie wurden jedoch gefaßt, wobei der Helrich sich seiner Verfolger mit einem Revolver zu erwehren suchte. Schließlich gelang es der Polizei, das Paar auf dem Dache eines Nachbarhauses zu erwischen und festzunehmen. In Helrich entdeckte man eine von Mannheim wegen schwerer Einbrüche gesuchte Persönlichkeit.

in Frankfurt a. M., 7. Juli. Durch Selbstentzündung entstand in dem Kohlenlager von A. Lejeune am Osthafen ein Brand, der etwa 4000 Zentner Bricketts vernichtete. Die Feuerwehr beschränkte in etwa vierstündiger Arbeit das Feuer auf seinen Herd.

in Frankfurt a. M., 7. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ erzählt durch Radio-Telegramm aus New York, daß der Attentäter Holt, der Morgan schwer verwundete und die Bombe in die Senatsräume zu Washington legte, ein extremer Friedensschwärmer sei, der die Aufmerksamkeit der Amerikaner auf die Sündhaftigkeit der Waffenausfuhr lenken und den allgemeinen Frieden herbeizuführen bezwecke. Die Presse hält ihn für irrsinnig, in dessen betonen einige Blätter, die deutsche Propaganda hier habe Holt den Kopf verdreht; die Grundursache sei aber der Krieg, welcher sogenannte „Cranks“ dugendweise auftreten läßt. Beispielsweise wurden gestern zwei Personen wegen Drohbrieffen an Wilson verhaftet, auch Graf Bernstorff erhält Hunderte.

in New York, 7. Juli. (Richtamt., Reuter.) Morgan befindet sich außer Gefahr.

in New York, 7. Juli. (Richtamt., Reuter.) Gestern kurz vor Mitternacht machte Holt, der den Anschlag auf Morgan verübte, einen Selbstmordversuch, indem er sich die linke Schlagader zu öffnen versuchte.

in Das Schwarzwild in Oessen und Nassau. Die Schwarzkittel des Wispertales und seiner Nebenschichten richten, wie die Zeitungen dieser Tage meldeten, in der Gemarkung Lorchhausen a. Rh. gegenwärtig wieder schweren Schaden an, so sehr, daß eine nächtliche Bürgerwehr gebildet werden mußte. Die Wildschweine leben im Wispertal noch in freier Wildbahn als Standwild und als letzter Rest der vielen Rudel, die ehemals in Nassau und Oessen die Wälder bevölkerten. In Nassau ist das Schwarzwild seit etwa 60 Jahren verschwunden; nur bei Lorchhausen hält

Es sich noch in starken Kubeln als wirkliche Landplage auf. In den Jahren 1891—1900 erlegte man hier noch 146 Stück, darunter 58 starke Sauen. Man hat in weiten Kreisen mit dem ritterlichen Schwarzfittel hier am Rhein ehrliches Mitempfinden; denn der Kampf gegen ihn wird von Jahr zu Jahr heftiger und zweifellos mit dem Siege des Menschen enden. — Das Wildschwein ist ein Urbewohner des Rhein-Maingebietes. Von all den stolzen Mitgefahrten jener grauen Tage, dem Torfwind, Elch, Rothirsch, Urstier, Wolf und Biber sind nur noch das Wildschwein und der Rothirsch als Vertreter dieser reichen Großtierfauna vorhanden. Dem Schwein wurde durch die Kultur der Verbreitungsbezirk immer enger umbegt; es nimmt demzufolge auch ständig an Stärke und Gewicht ab. Noch im 16., 17. und 18. Jahrhundert weisen die Wildstrecken Hessens, Kurhessens und Nassaus jetzt schier unglaubliche Bissern auf. Der Reinhartswald lieferte 1559 z. B. 1120 Sauen. 1724 wurden in Hessen noch über 800 Sauen erlegt, davon 562 allein im Darmstädter Wald. Manches Tier wog ausgehauen 4—4½ Zentner, wahre Riesen gegen die Schwarzfittel unserer Tage. Im Mönchsbruch, den saurenreichen Sumpfwäldern des linken Untermaingebietes, erlegte man in den Jahren 1730—50 nicht unter 400 Sauen jährlich. Eine Jagd in den Buchen bei Langen brachte 160 Tiere zur Strecke. Mit dem ausgehenden 18. Jahrhundert nahm der Wildfaunenbestand schon merklich ab; er verschwand fast völlig aus der freien Wildbahn. Die Herzöge von Nassau hielten beim Jagdschloß Blatte bei Wiesbaden noch einen Wildpark, liehen ihn in der Folgezeit aber abschließen. Nur in den großherzoglichen Parks bei Darmstadt wird der Schwarzfittel noch geegbt als Rest eines dahinsterbenden ritterlichen Weid- und Jagdtieres.

Neueste Drahtnachrichten.

in Berlin, 7. Juli. (Nichtamtl.) Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, von Wangenheim, sieht sich auf ärztlichen Rat genötigt, wegen eines Herzleidens einen sechswoöchigen Urlaub zu einer Kur in Bad Nauheim zu erbitten. Zur Vertretung wird Fürst Dohlenlohe-Langenburg als Botschafter in außerordentlicher Mission nach Konstantinopel entsandt, um während der Abwesenheit von Wangenheims die Geschäfte zu führen.

in Berlin, 7. Juli. (Nichtamtl.) Die Zentralkaufgesellschaft, Abteilung Zucker, teilt mit: Trotz der gesetzlichen Maßnahmen, dem Konsum aus den reichlich vorhandenen Beständen Verbrauchsucker zuzuführen, laufen noch fortgesetzt dringende Klagen über Mangel an Ware ein.

Es kann den Zuckerraffinerien und allen sonstigen Eigentümern von Verbrauchszucker nur dringend geraten werden, dem Konsum mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, selbst unter Einstellung von Aushilfskräften, Zucker zuzuführen, da andernfalls in Kürze schärfere Maßnahmen zu gewärtigen sein dürften.

in Wien, 7. Juli. (Nichtamtl.) Im Postparlament fand gestern unter dem Vorsitz des Vizegouverneurs Seg eine Sitzung des Konjunktions zur Durchführung der staatlichen Kreditoperationen statt. Der Vorsitzende teilte die äußerst günstigen Ergebnisse der Zeichnung auf die zweite Kriegsleihe mit, die jene der ersten Kriegsleihe, die 2200 Millionen Kronen ergab, weit übertraf. Der Vorsitzende führte sodann aus: Die Gesamtsumme der dem Postparlament von den Zeichnungsstellen gemeldeten Zeichnungen hat sich, da weitere Anmeldungen von entfernteren Zeichnungsstellen inzwischen einlangten, von der bereits bekanntgegebenen Summe auf 2650 Millionen erhöht. Davon entfallen 700 Millionen auf sofort voll eingezahlte Zeichnungen. Die übrigen Beträge wurden unter Inanspruchnahme der Einzahlungstermine gezeichnet. Der Vorsitzende gedachte mit Worten lebhafter Anerkennung der Mitteilungen der Konsortialmitglieder, sowie der Sparkassen und sonstigen Zeichnungsstellen. Er hob insbesondere auch das Verdienst hervor, das sich die Presse in der Betätigung einer patriotischen Haltung für das Gelingen der Anleihe erworben habe. Die Mitteilungen des Vorsitzenden wurden mit großem Beifall zur Kenntnis genommen. Die Sitzung wurde nach Erörterung der laufenden Konsortialangelegenheiten geschlossen.

in Wien, 7. Juli. (Nichtamtl.) Nördlich Krasnik gewann die Schlacht durch das Eingreifen starker russischer Reserven neue Nahrung; Gegenangriffe sahen an mehreren Stellen statt, wurden aber von unseren Truppen abgewiesen. — An der Front fanden wieder heftige Kanonaden statt. Westlich von Trebinje bestanden unsere Truppen sehr erfolgreich einen Kampf gegen die Montenegriner, die ihnen eine eben eroberte Stellung entreißen wollten.

85 000 Mann englisch-französische Verluste.

in Lugano, 6. Juli. Das „8-Uhr-Blatt“ meldet aus Lugano: Die „Genfer Tribune“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Verluste der englisch-französischen Truppen auf Gallipoli 85 000 Mann betragen. Das entspräche der Stärke der beiden ersten Landungskorps. Auch in der italienischen Presse machte sich die Ueberzeugung geltend, daß jeder neue Truppentransport nach den Dardanellen ein unerhörtes Massenopfer dar-

stelle, denn der türkische Widerstand sei durch seine guten Organisation nicht mehr zu brechen.

in Budapest, 7. Juli. (Nichtamtl.) Sämtliche Blätter feiern in begeisterten Ausdrücken das Rückwerfen der italienischen Armee bei Udine. „Pester Lloyd“ schreibt: Angesichts der Größe der Leistungen unserer ruhmvollen Armee verstimmt die Sprache. Ehrfürchtiges Schwere drückt bereitet, als es die menschlichen Kräfte vermögen, unsere Empfindungen aus. — „Ujssag“ schreibt: Die italienische Niederlage ist ein herber Schlag für Paris und London, wo man auf das Eingreifen Italiens die größten Hoffnungen gesetzt und die Herbeiführung der siegreichen Entscheidung erwartet hatte.

in Innsbruck, 7. Juli. (Nichtamtl.) Der weithühnte Dolomitenfahrer Sepp Innerkofler, der sich durch außerordentliche Leistungen vielfach ausgezeichnet hat und jetzt vor seiner Ernennung zum Standeschützenleutnant stand, ist in den letzten Kämpfen Sertorn-Dolomiten durch Brustschuß gefallen.

in Basel, 7. Juli. (Nichtamtl.) Einem Privattelegramm des Sonderberichterstatters der „Basler Nachrichten“ aus Lemberg zufolge brennen die Russen auf ihrem Rückzuge alles nieder und rauben und morden. In Komarno veranstaltete eine Kosakenachhut ein großes Judengemegel; 75 Juden werden vermißt, 27 Leichen wurden gefunden.

in Genf, 7. Juli. (Nichtamtl.) Der Norden und der Osten von Arras haben durch die deutsche Beschießung am schwersten gelitten. Die Brände wüteten noch am gestrigen Abend. Die Engländer sind durch die Zerstörung ihrer in Arras lagernden Hauptvorräte in allen ihren Unternehmungen stark gehemmt.

in Genf, 7. Juli. (Nichtamtl.) Der „Informateur de Reims“ veröffentlicht eine „Bilanz“ der Beschießung durch die Deutschen, die im kleinen ein deutliches Bild des Kraftaufwandes gibt, den dieser größte aller Kriege erfordert: die Beschießung begann am 14. September, dauert als bereits 290 Tage. Das Geschützfeuer steigerte sich manchmal in ganz außerordentlicher Weise, und am 19. September, 18. Oktober, 25. November, 21. und 22. Februar, 1. und 2. März und 2. April erreichte es eine Art Rekord. An diesen Tagen wurden je 2000 bis 3000 Granaten gegen dies Stadtgebiet geseuert.

in Lugano, 7. Juli. (Nichtamtl.) „Giornale d'Italia“ zufolge wurde in Santa Severa bei Civita Vecchia ein großes Benzindepot für deutsche Unterseeboote entdeckt.

Berantw. Schriftleitung: J. A. Metz, Hildesheim

An jedem freien Tage

müssen Sie einen Ausflug machen nach

Bad Kreuznach

der Hauptstadt des Rheingaus, dem größten Radium-Solbade Deutschlands. Sie finden dort täglich Konzerte, Theater, Sport, ernste und heitere Unterhaltung, eine wunder-volle landschaftliche Umgebung, schöne, gepflegte Kur-anlagen mit unvergleichlichem Rosspark, den Gesundheits-born des Salmmentales; viele Sehenswürdigkeiten: alte Stadtbilder, das neue Kurhaus, die 300 Meter tiefe Radium-höhle, den alt-römischen Mosaikboden. — Zahlreiche Ladengeschäfte für alle Bedürfnisse u. a. m. — Vorzügliche, zeitlich günstige Zugverbindungen (Staats- und Kleinbahnen) nach allen Richtungen ermöglichten Tages- oder Nachmittags-Ausflüge mit zeitweiliger Heimkehr. — Auskunft durch das Städtische Verkehrsamt Bad Kreuznach.



Dreschmaschinen

mit Reinigung
schon
von ca. Mk. 400 an

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt am Main

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Course am 2. August 1915.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Correspondenz.
Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Die Preisermässigung

auf 5 Sorten **Rexgläser**
wird diesem vorzüglichen Einmach-
glas noch mehr Freunde zuführen.

Alleinverkauf: **Karl Hilsdorf, Bingen, Kapuzinerstr. 11.**

Neue Kartoffeln,

gelbe, eigenes Wachstum, sind jetzt
während zu haben bei

**G. Dillmann,
Geisenheim.**

Zirkel

20000 Dickwurzpflanzen

abzugeben bei

**Wendlin Dillmann,
Geisenheim.**